

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 5

Rubrik: Nos correspondants nous écrivent...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nos correspondants nous écrivent...

Zürcher - Brief

Capitol: Vorgängig dem gegenwärtig laufenden Remarquefilm «Im Westen nichts Neues», den wir an anderer Stelle eingehender würdigen, lief hier der Tauberfilm «Das Land des Lächelns». Wie alle Tauberfilme, bewährte auch dieser seine Zugkraft, wenn er auch inhaltlich nicht an Taubers erstes Werk «Ich glaub nie mehr an eine Frau» heranreicht. Das Hauptgewicht in diesem Film ist das Musikalisch-Gesangliche, und hier zeigt sich Tauber wieder voll und ganz als einer der Grössten im Tonfilmgebiet. Dies ist unbestrittene Tatsache, im Gegenteil zu seinem schauspielerischen Können, das im Film nicht auf gleicher Höhe steht. Was er gesanglich bietet, gehört zum Besten, was wir bisher hörten, und die ganze Operette in der Leharschen Komposition ist eine Schöpfung, die unbedingt von einem andern Standpunkte aus gewertet werden muss, als die bisherigen ähnlichen Darbietungen. Sie bedeutet die Begehung neuer Wege auf diesem Gebiet, einen künstlerischen Fortschritt.

Palace: Hier wursteln die beiden unverwüstlichen Dänen Pat und Patachon als «Kunstschützen» eine dritte Woche weiter, und was sie als solche leisten, ist zwerchfellerschütternd. Die Synchronisation ist hervorragend gelungen und ist manchem sogenannten 100 % Sprechfilm unbedingt vorzuziehen. Erwähnenswert ist hier auch die treffliche Begleitung des Beiprogramms, die den Synchronfilm kaum vermissen lässt. Die beiden werden ihren Weg machen.

Scala: Hier treibt Willy Forst tolle Sachen in der famosen Komödie «Der Herr auf Bestellung». Eine Reihe der köstlichsten Einfälle zwingen den Zuschauer unwillkürlich in Bann und der stotternde Professor und sein unsichtbarer Assistent versetzen die Lachmuskeln in nicht geringe Tätigkeit. Nicht minder fröhliche Pointen bringt das Treiben im Hause der Baronin, deren Personal geradezu artistische Allüren zu eigen hat. Eine vorzügliche technische Wiedergabe sichert im Verein mit dem Erwähnten auch diesem Werke Erfolg.

Orient: bringt «Das gestohlene Gesicht». Ein mit Schwung und Eleganz ausgearbeitetes und in glänzender Darstellung wiedergegebenes Filmwerk. Dieser Schöpfung gebührt in ihrem Rahmen eine gewisse Sonderstellung, sowohl bezüglich der Inszenierung als der flüssigen, nicht durch künstlich herbeigezogene Dekors beeinträchtigten Handlung, bei der man direkt mitlebt.

Bellevue: Molnars Dialog-Lustspiel «Olympia» geht hier über die Leinwand. Die Wiedergabe der Hauptrollen liegt in guten Händen, und rettet so die uns zeitlich fernliegende Handlung, die wohl vom Grossteil unserer Zeit nicht mehr die ihr gebührende Würdigung finden dürfte. Hervor tritt besonders und fast einzig der lebens-

würdige Schauspieler Theo Shall, der Vortreffliches leistet und sich sehr sympathisch gibt.

Forum: Prolongiert ebenfalls den Kriminalfilm aus Chikagos Unterwelt «Der Tanz geht weiter», welches Sujet ja stets sein Publikum findet.

Walche: Bringt in Wiederholung die originelle Lustspielposse «Der Lumpenball», die zu den erfolgreichsten und köstlichsten Lustspielen der Jetztzeit zählt, und wahre Lachstürme hervorruft.

Seefeld: «Das Lied ist aus». Auch hier ist Willy Forst zu Gaste und feiert seine unbestrittenen Triumphe speziell bei der jüngeren Welt, deren Schwarm er ja ist.

Apollo: Hier geht endlich das schon lange angekündigte Gross-Tonfilmwerk «Das Ende der Welt» über die Leinwand. Der «Tagesanzeiger» lässt sich folgendermassen darüber aus:

«Ein Thema, das zu phantastischen Experimenten aufstachelt. Aus irgendwelchen Gründen hat es die Superfilm-Gesellschaft für gut befunden, es mit christlichen Allegorien zu verbrämen. Gleich zu Anfang erscheint der Gekreuzigte in Grossaufnahme. Dann setzt nach einem Werk des französischen Denkers Camille Flammarion die eigentliche Handlung ein. In grellen und oft etwas naiven Kontrasten wird an einem idealistischen Brüderpaar, Jean und Martiat Novalik, einerseits und an skrupellosen Vertretern der Wollust und des Materialismus andererseits der Kampf zwischen Gut und Böse ausgefochten. Dazwischen schwankt unentschieden ein schönes Mädchen, das bald dieser, bald jener Partei zutreibt. Ihr Geliebter, ein asketischverträumter Dichter, endet nach einem unglücklichen Schlag auf den Kopf im Irrenhaus; aber testamentarisch hat er bestimmt, dass Geneviève zusammen mit seinem Bruder Martiat der Menschheit das Ende der Welt verkünde. Letzterer kommt als Astronom durch einen von ihm entdeckten Kometen zur selben Ueberzeugung und warnt in Riesenaufgaben, Reden und Kommissionssitzungen vor der kommenden Katastrophe. Die mächtigere Gegenpartei nimmt ihn jedoch gefangen — bis ihm ein ungeheurer Aufruhr in der Natur recht gibt. Bis dahin arbeitet der Tonfilm gar zu oft mit Rührseligkeiten, Tränen und — in der deutschen Fassung — sentimental Stimmen. Dann aber zeigt der Bearbeiter Abel Gance, der zugleich als Astronom in der Rolle des Martiat auftritt, was er als Regisseur kann. Der panische Schrecken vor dem Weltuntergang feuert ihn zu prachtvollen Szenen an. Krachende Wälder, fliehendes Wild, schäumende Meere, berstende Berge stellt er mit Meisterschaft hin; auch das ratlose Entsetzen der sündigen Menschheit scheint uns in einigen fieberhaften Bildern eindrücklich gestaltet.»

Der Film ist unterdessen auch in Basel und Genf gelaufen und hat unerwarteterweise allorts Ablehnung gefunden.

Modern zeigt in Erstaufführung das « Wolgamädel », ein nettes und ansprechendes Lebensbild mit der bekannten Darstellerin Evelyn Holt. Das Ganze in russischem Milieu, im Durchschnitt gut gegeben.

Piccadilly hat sich nochmals den « Blauen Engel » verschrieben, über den bereits zur Genüge berichtet wurde.

Nordstern, der Benjamin der Zürcher Tonfilmtheater, zeigt ebenfalls in Wiederholung « Das lockende Ziel », mit Richard Tauber. Leider scheint hier mit der Apparatur etwas nicht zu stimmen, da die Wiedergabe sehr mangelhaft ist.

Filme der letzten Wochen

Apollo bringt den schwedischen Tonfilm « Sünden vor der Ehe », ein Werk, das sich ruhig den besten bisherigen Schöpfungen zur Seite stellen darf. Ein spezielles Lob verdient Rudolf Rittner, der seine Rolle mit Wucht und Verve wiedergibt und eine Meisterleistung schafft. Ihm würdig zur Seite steht Franziska Kinz als Ehefrau, wie auch die übrige Besetzung sehr gut ist. Die Regie des bekannten Künstlers Victor Sjöström hat wie gewohnt eine Meisterleistung vollbracht und auch die Tonübertragung ist sehr gut. Zu allem entbehrt der Film einmal glücklicherweise aller sogenannten Schlager, ist dafür aber in Film von Klasse und Charakter.

Orient: Eine musikalische Ehekomödie, aufgebaut auf diversen französ. Schwankvorbildern, mit ziemlich guter Besetzung. Lilian Harvey gibt ihr Bestes und brilliert als Tänzerin mit nicht allzustarker stimmlicher Kraft, aber immerhin besser als Willi Fritsch, der offenbar etwas das Schicksal Harry Liedtkes vorausahnt. Eine Rührkomödie, amüsant, aber alltäglich.

Capitol prolongiert « Im Westen nichts Neues » und annouciert den gewaltigen Grosstonfilm von Arnold Fanck: « Stürme über dem Montblanc » (Etnaverleih).

Scala zeigt ebenfalls in Prolongation « Die Liebesparade » mit Maurice Chevalier.

Forum: Hier ist Hochbetrieb zum « Weg nach Rio », einem Mädchenhändler-Film, der ebenfalls zum Besten bisher Gebotenen zählt. Die drei Hauptdarsteller (Mädchenhändlertrio) sind von einer grauenhaften Naturwahrheit denen Marie Solveg und Oskar Marion würdig sekundieren. Das Ganze ist ein eindruckliches Beispiel der Schliche und Wege dieser Sorte Menschengewächs, wie es trefflicher kaum mehr gezeigt werden kann. Ein Kassenfilm.

Palace: Mit Vorliebe ist hier das französische Genre zu Hause, das jedoch für den Deutschschweizer manchmal nicht gerade das Packende ist. Die hübsche, aber etwas in die Länge gezogene Komödie « Marius in Paris » zeigt nette Details, vermag sich aber nicht zur vollen Höhe zu erheben. Den Höhepunkt bilden jedenfalls die Montmarterszenen, die der Regisseur ziemlich lebenswahr gestaltete.

Moderne und *Seefeld* bringen als Reprise gemeinsam

die herzige und ansprechende « Lindenwirtin », die ihre Zugkraft auch hier zeigt.

Bellevue: « No, no, Nanette » nach der gleichnamigen Operette, ein ansprechendes, französisches Sujet, das immer wieder gefällt. Als Novum kolorierte Massenszenen, mit grossem Geschick wiedergegeben, wie das Gesamte auf riesiger Ausstattung beruht. Das Filmwerk zeigt von grossem Fleiss der Ersteller und ist die Wiedergabe gut.

Walche zeigt als Reprise « Die singende Stadt », ein sehr nettes und ansprechendes Sujet, das jedoch etwas unter der nicht immer einwandfreien Ton-Wiedergabe leidet. Schade. Wie wir uns in Solothurn selbst überzeugen konnten, liegt der Fehler nicht an der Apparatur, sondern in der betreffenden Filmkopie.

Basel

In den vier Kinos der City-Cinéma A.-G. (Leitung Rud. Rosenthal), die alle Erstaufführungstheater und nunmehr — nachdem die « Fata Morgana » Anfang Januar eine Klangfilm-Apparatur erhielt, auch alle Tonfilmtheater sind, kamen im Januar folgende Filme zur Vorführung:

Greta Garbos erster Sprechfilm « Anna Christie » (2 Wochen) in Schweizer Uraufführung und der Warner Bros. Farben-Tonfilm « No, no, Nanette » (10 Tage) im *Palermo*.

In der *Fata Morgana*: Der Paramount-Film « Die Frau ohne Liebe » (12 Tage) in europäischer Uraufführung, Roda Rodas « Falscher Feldmarschall » (2 Wochen) und am 28. Januar « Bockbierfest » (« Das Fleckchen auf der Ehre »).

Im *Odeon*: Wilhelm Dieterles erster Hollywood-Film « Der Tanz geht weiter » (2 Wochen) und der Mädchenhandel-Film « Der Weg nach Rio » mit Maria Solveg (2 Wochen).

In der *Alhambra*: « Die singende Stadt » (3 Wochen) und « Die Lindenwirtin » mit Käthe Dorsch (3 Wochen).

Am 23. Januar hatte die Direktion zu einer geschlossenen Vormittags-Vorstellung des Paramount-Expeditions-Films « Mit Byrd zum Südpol » geladen, die vor allem für die Presse stattfand und zu der auch bekannte Flieger und Vertreter des Erziehungs-Departements sowie der Polizei erschienen waren. Ausnahmslos zeigte man sich über den Film höchst begeistert, und es wurde in Erwägung gezogen, diese lehrreiche Kamera-Reportage aus der Antarktis der Jugend vorzuführen. Wie man hört, wird der Film, der das nächste Programm der Alhambra bildet, des Morgens klassenweise den Kindern vorgeführt werden, und die Jugendlichen werden zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt haben.

* * *

Von den beiden unter der Direktion A. Besse stehenden Tonfilmtheatern ist zu berichten, dass das *Capitol* mit dem Remarque-Film « Im Westen nichts Neues » den ganzen Monat hindurch im Zeichen des grössten

Erfolges stand und das *Forum* — zwischen Wiederaufführungen — zwei Filme zur Erstaufführung brachte, nämlich den deutsch-rumänischen Gemeinschaftsfilm « Verklungene Träume » und « Heiratsmarkt » mit Evelyn Holt und Walter Rilla.

* * *

Das *Palace*, geleitet von Herrn Adolf Bachthaler, zeichnete sich durch zwei Filme ungewöhnlicher Art aus: Der Dupont-Film « Menschen im Käfig » erschien in Schweizer Uraufführung, und « Das Ende der Welt » von Abel Gance — zuvor den Pressevertretern in einer Sondervorstellung gezeigt — lief kurz nach der Zürcher Weltpremiere an. Beiden Werken gebührte eine Sonderbesprechung. Jedoch — und das steht auf einem andern Blatt: Das grosse Publikum goutierte beide Filme nicht, wie das aus dem schwachen Besuch ersichtlich war.

G-n.

Tonfilmeröffnung in Basel

mit Fredy-Scheim-Film

Die wegen unvorhergesehener Apparaturen-Tücken um einige Tage verschobene Tonfilmeröffnung des neurenovierten *Eldorado* fand am 31. Januar statt. Wie zu dem erst angesagten Eröffnungsabend hatten sich abermals und unverdrossen von nah und fern Scharen von Besuchern eingefunden, sowohl zur 7 Uhr wie zur 9 Uhr Vorstellung. So kam es, dass das Haus, das 400 Sitze zählt, beide Male überfüllt war. Wem dieses starke Interesse in erster Linie galt, ist leicht zu erraten, wenn man das Programm kennt. Zu der Wahl des Eröffnungsprogramms darf man der neuen Direktion H. Bronowski gratulieren, denn wirklich: mehr Interesse als der Fredy-Scheim-Film « Bünzlis Traumerlebnisse », der erste Tonfilm in Schweizer Heimatdialekt, hätte kein anderer Film finden können. Es war umso grösser, als Fredy, der Bünzli, persönlich verpflichtet war. Noch vor Anlauf des Films verschaffte er sich die volle Gewogenheit der Anwesenden, indem er sie in dem nun recht schmucken und modern ausgestatteten Theater mit schlagfertigen Mundwerk willkommen hiess und in seiner urchigen Art und erheiternden Maske des Bünzli vom Podium aus zu animieren wusste. Müssig zu erwähnen, dass er stürmisch gefeiert und seine Pointen mit lautem Lachen quittiert wurden. Fredy ist heute nicht nur den Zürchern und Baslern durch seine Bravourrevuen bekannt, sondern überall zuhause, denn es gibt wohl keinen schweizerischen Gramophonbesitzer, der nicht eine seiner Platten besitzt. Darüber hinaus aber erfreut sich Fredy Scheim besonderer Wertschätzung: zweifellos ist er der unverfälschteste Komiker des Schweizerlandes und dazu ein Kerl mit herrlich unverkümmertem Gemüt.

Wir hoffen, recht bald einen zweiten Tonfilm von ihm beschert zu erhalten! — Bei der Programmerwähnung darf der prachtvolle Tier-Tonfilm « Tiere in Gefangenschaft » nicht vergessen werden, den Herr Scheim von der Südfilm A.-G. für die Schweiz käuflich erwarb und der uneingeschränktes Lob verdient, weil er selten schöne und interessante Aufnahmen aus Zoologischen Gärten (München, Nürnberg) enthält und — ohne dass sich Gelehrsamkeit hindernd vor den Genuss stellte — von hohem tierkundlichem und wissenschaftlichem Werte ist. Eingangs wohnt man der Gefangennahme wilder Tiere bei; so belauscht man mit dem Jäger ein badendes Elefanten-Jungtier und wird Zeuge seiner Gefangennehmung mittels Fusschlinge, seines gewaltigen Zornes und seiner Zähmung. Der mit einer Astgabel wehrlos gemachten Riesenschlange, deren elegantes Schwimmspiel zu bewundern man zuvor Gelegenheit hat, kommt vonseiten der Damenwelt besonderes Interesse zu, als ihre Haut heute vielbegehrter Gegenstand zu Modezwecken ist. Die liebevolle und geradezu individuell zu nennende Pflege, sowie das verständnisvolle Aufziehen der Tiere im Tierpark zu beobachten, bietet des Reizvollen viel, und Tierfreunde werden zu ihrer Genugtuung davon Kenntnis nehmen können. Zum besseren Verständnis dienen wohlgesetzte, erklärende Worte eines unsichtbar bleibenden Ansagers, sodass jedem Bild eine ganz treffliche Erläuterung zuteil wird. Der Film wurde denn auch vom Publikum mit sichtlicher Freude aufgenommen.

Bâle

Palermo: Le premier film parlant 100 % allemand de Greta Garbo, « Anna Christie », régie Jacques Feyder, était attendu avec impatience. Disons de suite que les nombreux admirateurs de la grande artiste n'en ont pas été déçus.

Greta Garbo imprime dans le rôle d'Anna Christie un accent de vérité et de vie qui émeut profondément le spectateur. Grâce au parlant, l'action dramatique est exprimée avec infiniment plus d'éclat et marque bien la supériorité du film parlant sur le film muet.

« No, no, Nanette » passa lui aussi dans cet éblouissement. C'est une opérette filmée en couleur, dont quelques scènes de Music-hall sont particulièrement réussies.

Fata Morgana: « Der Falsche Feldmarschall » avec Roda Roda et Vlasta Burian, a fait à toutes les représentations salle comble. C'est un film fort bien conçu, qui fourmille de trouvailles humoristiques. C'est, en quelques mots, l'histoire d'un ancien officier de l'armée austro-hongroise se faisant passer pour Maréchal pour permettre

Gefällt Ihnen

L'EFFORT CINÉGRAPHIQUE SUISSE ?

Wenn ja,

dann abonnieren Sie darauf!

Nur 5 fr. jährlich.

à son neveu, un brillant lieutenant, d'épouser la fille du Colonel de garnison.

Odeon : On ne saurait assez louer la Direction de cet établissement dans le choix de ses films comme, par exemple, « Der Weg nach Rio », avec Maria Solveg et Oskar Omolka.

C'est l'histoire d'une jeune fille tombant dans les mains d'individus se livrant à la traite des blanches. Ce film tranche agréablement avec d'autres du même sujet par son scénario vraisemblable et l'habileté de sa mise en scène. Il a dû être prolongé.

Capitol : Cinquième prolongation de l'immense succès : « A l'Ouest rien de nouveau ». Suivra : « Brand in der Oper » et « Stürme über dem Mont-Blanc », avec le célèbre pilote allemand Ernest Udet.

Eldorado : M. Bronowsky, acteur, propriétaire du Tell-Cinéma, a acquis la direction de l'Eldorado depuis le 1^{er} janvier.

Pour l'inauguration de sa nouvelle salle, qui a subi une transformation complète, la Direction ne pouvait choisir meilleur spectacle en donnant :

« Fredy Scheim », premier film parlant suisse allemand. Fredy Scheim lui-même, le célèbre comique suisse, est présent aux représentations. Alex.

La Chaux-de-Fonds

Depuis l'avènement du sonore, La Scala connaît à nouveau de beaux soirs. Nous avons vu quelques « talkies » de valeur.

Au fil du souvenir : « La Nuit est à Nous », le film inaugural de bien des sonores, si l'on peut dire ; « Le Fou Chantant », qui fit se mouiller bien des mouchoirs, et pas seulement chez les femmes ; « Le Mystère de la Villa Rose », avec Mathot ; « Le Trou dans le Mur », avec Mme Moreno ; « Zwei Herzen mit ¾ Takten » ; « La Tendresse ».

Et plus près : « Sous les toits de Paris » ; « Accusée, levez-vous ! », que la direction se doit de nous redonner prochainement, le succès ayant été très grand ; et, ces derniers quinze jours, « A l'Ouest rien de nouveau », pour lequel nous ne comprenons pas l'ostracisme des gouvernements germains (ou plutôt, nous comprenons très bien les chauvins de tous poils qui ne veulent pas voir Mars descendre de son piédestal).

Enfin, « Quand nous étions deux », avec Alice Roberte, Suzy Pierson et André Roanne.

* * *

Le Locle aussi possède son sonore. Installé au Casino, sous l'experte direction de M. Kurth, il connaît la grande foule, particulièrement avec « A l'Ouest rien de nouveau ».

* * *

Le Caméo, de Neuchâtel, nous offre les grands succès actuels du sonore, entre autres « La grande Mare », avec Maurice Chevalier. eVe.

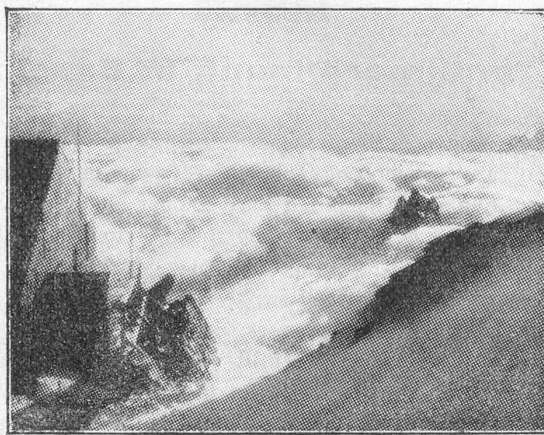
Genève

L'activité cinégraphique bat son plein dans notre ville, et le « parlant » règne partout en souverain.

Nous sommes, il est vrai, fort gâtés ces derniers temps.

« Accusée, levez-vous » a beaucoup plu, à l'Alhambra ; « Le Roi des Resquilleurs », avec Milton, puis « L'Arlésienne », que vint présenter le sympathique et... « local » Jim Gerald, et enfin « Lévy & Cie », constituèrent pour la clientèle du grand établissement du Terraillet, une série de programme d'excellente facture.

A l'Apollo, « A la Fin du Monde », diversement appréciée... ou dépréciée, succéda entre autres « La Ronde des



Sur la mer de nuages, à 4400 m. de hauteur.
« Au Mont-Blanc, ciel étoilé ».

Heures », où André Bauge fait preuve de gros progrès d'acteur, et « La Maison de la Flèche », dont l'intrigue n'atteint pas le même degré émotif que « Le Mystère de la Villa Rose ».

Au Molard, un succès « foudroyant » a accueilli « A l'Ouest, rien de nouveau ». Depuis trois semaines, cette salle ne désemplit pas, et il est à prévoir que l'engouement du public pour cette œuvre de grande classe n'est pas près de se ralentir.

Le Capitole nous a donné la primeur de « L'Ennemi Silencieux », un remarquable documentaire, et de « La Petite Lise », le premier parlant de Gremillon, plein de promesses.

Quand nous aurons signalé que le Cinéma Palace est placé désormais sous le contrôle du groupe Dubois-Martin, et que M. Sprecher, le sympathique directeur des Services étrangers de « Braunberger-Richebé » passa quelques jours dans nos murs, nous aurons tout dit qui puisse intéresser nos lecteurs.

L.



L'EFFORT CINÉGRAPHIQUE SUISSE
vous plaît-il ?

Si oui,

abonnez-vous

